

Elbinger Volksstimme

Die Zeitung erscheint jeden Wochentag
Bezugspreis in Elbing frei Haus
vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich
1.60 Mark; bei den Abholstellen 4.20
bzw. 1.40 M. Einzelnummer 15 Pfg.
Anzeigenpreis: einpaltige Petit-
zeile 45 Pfg., im Reklameteil 1.50 M.

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei
für Elbing und Umgegend

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071.
Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste
Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm.
Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 46

Montag, den 15. Dezember 1919

1. Jahrgang

Was der Tag bringt

Roste ist nicht von Elkarz abgerückt. In der Deutschen Allgemeinen Zeitung lesen wir: Eine Korrespondenz verbreitet einen Bericht über eine Sitzung des sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung, in der über den „Fall Elkarz“ verhandelt worden ist. Diefem Bericht zufolge soll der Reichswehrminister Roste „im Gegensatz zu Scheidemann entschieden von Elkarz abgerückt sein.“ Diese Darstellung ist unrichtig. Der Reichswehrminister hat in der Fraktionsitzung zunächst mitgeteilt, daß er das ihm zur Verfügung stehende Material sofort dem Staatsanwalt zugänglich gemacht habe. Er hat alsdann den Vorwurf erhoben, daß Personen, die monatelang der Meinung gewesen seien, schwerbelastendes Material in Händen zu haben, nicht rechtzeitig Anzeige erstattet hätten. Mit diesen Personen sind der Abgeordnete Davidson und der frühere Angestellte von Parous und Elkarz, der Redakteur und Geschäftsführer Baumeister gemeint.

Drei Jahre Gefängnis für Klian. Freitag vormittag wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Arbeiterrates zu Halle, Genossen Otto Klian, nach fünfwöchentlicher Dauer zu Ende geführt. Das Urteil, das gefällt wurde, lautete auf drei Jahre Gefängnis wegen Aufreizung zum Klassenhaß, Freiheitsberaubung und Bildung bewaffneter Haufen. Dieses Urteil ist ein Höhepunkt auf die Gerechtigkeit. Drei Jahre Gefängnis werden über einen Mann verhängt, der nichts weiter getan hat als seine Pflicht, der nachgewiesenermaßen die Massen in kritischen Momenten beruhigt und der kein Menschenleben auf dem Gewissen hat wie Marloh. Die Halle'sche Arbeiterschaft ist in Iodernder Empörung über dieses unerhörte Klassenurteil. Die neudeutsche Gerechtigkeitsspflege enthüllt sich, wie die Urteile im Marloh- und Klianprozeß beweisen, als nackte brutalste Klassenjustiz.

Litwinows Mission gescheitert! Die Mitteilungen, die Litwinow den Vertretern Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten über das Friedensangebot der Sowjetregierung zugestellt hat, sind ihm zurückgeschickt worden. Die Vertreter weisen darauf hin, daß Litwinow über sein Mandat hinausgehe, da die Kopenhagener Konferenz einzig dem Austausch der Kriegsgefangenen und der Heimführung der Staatsangehörigen gewidmet sei. Andererseits wären sie der Ansicht, daß die Verpflichtungen Dänemark gegenüber nicht eingehalten würden, wenn der Aufenthalt Litwinows politischen Zielen diene, da Dänemark die Konferenz nur für humanitäre Zwecke bewilligt habe.

„Glossenschreibers“ Rückkehr? In der Nachmittagsitzung der niederländischen zweiten Kammer am 10. Dezember erklärte der Abgeordnete Cannos, die Veröffentlichungen Kautskys hätten erwiesen, daß der vormalige Kaiser der Anführer des Weltkrieges sei. Daher bilde er eine Gefahr für die Niederlande, und die Frage der Auslieferung müsse ernstlich ins Auge gefaßt werden. Cannos forderte die Regierung auf, andere Maßnahmen für den Aufenthalt des vormaligen Kaisers zu erwägen. Falls sich England die Gelegenheit entgehen lassen sollte, Wilhelm Hohenzollern nach London in den Tower einzuladen, wäre mit einer baldigen Heimkehr des „Glossenschreibers“ nach Deutschland zu rechnen. Nach Reinhardts Entlassung steht Roste vor der schweren Frage, wen er mit der Führung der Chemiefabrik beim Empfang betrauen soll.

Ja, wenns Arbeiter wären. Berliner Abendblätter teilen die näheren Einzelheiten darüber mit, wie es zur Entlassung Reinhardts aus der Reichswehr gekommen ist. Danach ist die Entlassung vom Reichspräsidenten auf Grund eines Beschlusses des Reichsministeriums ausgesprochen worden. Sämtliche Reichsminister stimmten für die Entlassung des Obersten Reinhard. Roste stimmte dagegen. Amlich wird jetzt jedoch bekanntgegeben: Entgegen anderslautenden, in der Presse mehrfach aufgetauchten Behauptungen sei festgestellt, daß im Reichskabinett weder eine Debatte noch eine Abstimmung darüber stattgefunden hat, ob Oberst Reinhard zu entlassen sei. Der Marloh-Prozeß hat gezeigt, das Roste und seine Regierungscollegen auf Geheiß und Verberb mit Reinhard und den anderen zweifelhaften Elementen verbunden sind. Sie können es nicht über sich bringen, den Auslast der Reichswehr mit eiserner Faust zu reinigen, zumal auch Hauptmann von Reffel, der wegen Meineid und sonstiger Verbrechen von der Staatsanwaltschaft verhaftet war, jetzt aus der Haft entlassen ist.

Blinderer und Strolche — Winnige Schlingel! Das litauische Pressebüro meldet: Die deutschen Truppen räumen Litauen nur sehr langsam. Auf ihrem Rückzuge lassen sie sich die schwersten Uebergriffe und Vergehen gegenüber der Bevölkerung zuschulden kommen. Plünderungen, Brandstiftungen und Mordtaten sind an der Tagesordnung. In den Bezirken Standville und Ruchgang sind z. B. viele Dörfer verbrannt und fast alle männlichen Einwohner getötet worden. In Schaulen haben deutsche Soldaten die litauischen Sicherheitswachen angegriffen und vertrieben. Aus der Bevölkerung gehen der litauischen Regierung zahlreiche Proteste und Aufforderungen zum tatkräftigen Vorgehen gegen die deutschen Soldaten. Was wir nun in Deutschland von den zurückkehrenden Baltikamerern zu erwarten haben, zeigen folgende von der Berl. Volkszeitung gemeldeten Vorfälle:
Auf dem Bahnhof Buchholz, Knotenpunkt der Linie nach Bremen, mußte ein mit Truppen aus dem Baltikum besetzter Zug zwecks Maschinenwechsels halten. Unterdessen plünderten die Soldaten fünfzehn mit Stützgut beladene Wagen eines gegenüberliegenden Güterzuges unter Drohungen gegen die Eisenbahnbeamten. In dem hannoverschen Ort Fintel (Kreis Rotenburg), wo die Truppen einquartiert wurden, verkauften sie Pferde und Ausstattungsgegenstände aller Art. Der Transportführer, der seinen Reuten gegenüber machtlos war, hat sich an den Landrat um Entsendung einer Gendarmerie-Patrouille gewandt, um diesem Treiben ein Ende zu machen.

Das Ergebnis von Leipzig

Von D. Jensen.

Die Theorie besteht nach dem treffenden Wort von Ernst Mach in der Anpassung der Gedanken an die Tatsachen. Bei einer Partei, die nach ihren Gedanken die gesellschaftlichen Tatsachen umgestalten will, spielt daher die richtige Erkenntnis dieser Tatsachen eine große Rolle. Theoretische Auseinandersetzungen und die Festlegung ihres Ergebnisses in einem Programm, haben daher von jeher in sozialdemokratischen Parteien aller Länder auf Parteitag ein breiten Raum eingenommen. In unserer geistigen Uebergangswirtschaft, wenn man diesen ökonomischen Begriff anwenden darf, mußten die Debatten über theoretische Fragen und den sich daraus ergebenden praktischen Richtlinien um so leidenschaftlicher geführt werden, als wir von Problemen neuester Prägung umgeben sind und unsere Stellung nach links und rechts verteidigen müssen.

Die Annahme des neuen Aktionsprogramms ist daher als vorläufiger Abschluß des Meinungskampfes und als Plattform der Partei zu begrüßen. Dieses Programm bietet zugleich ein Bild der in der Partei herrschenden Strömungen. Die Diktatur des Proletariats und die Stellung zum Rätesystem sind schärfer und klarer formuliert als im März-Programm. Die „Linke“, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen kann, hat allerdings den Parlamentarismus nicht völlig verworfen. In einer Zeit, wo selbst Lenin in seinem neuesten Briefe an die Arbeiter Europas den Boykott der Parlamente und Gewerkschaften ablehnt, ist auch diese äußerste Konsequenz kaum zu ziehen. Muß doch erst die Zukunft lehren, welche Rolle in den Kämpfen der Klassen den Parlamenten noch beschieden ist. Es wird sich zeigen, ob die Mängel des Parlaments selbst bei erweiterter Demokratie im Wesen dieser Einrichtung selbst bestehen, oder ob die Unzulänglichkeit der heutigen Parlamente zum Teil verursacht ist in dem niedrigen politischen Niveau aller Klassen, das Proletariat nicht ausgenommen. Man darf nicht vergessen, der Parteitag zeigte jedem guten Beobachter, daß breite Schichten bisher politisch Indifferenter, in das Parteileben geschleudert, bei großem politischen Interesse der notwendigen Tatsachenerkenntnis und Schulung entbehren. Daraus erklärt sich, wie aus dem Gang der Revolution das Ueberwiegen des Gefühls, die leidenschaftliche Ungeduld und die Unfähigkeit für einfache Prägungen, der oft die Kompliziertheit unserer Lage nicht gerecht werden. Die geistige Anpassung dieser neugewonnenen Massen geht aber nicht ohne Reibungen, Mißverständnissen, scharfe Auseinandersetzungen, vor sich. Das sind die Unkosten der gesellschaftlichen Entwicklung, die mit in den Kauf genommen werden müssen. Wichtig ist daher, daß die Programme die tatsächliche Entwicklung in ihrer Hauptrichtung widerspiegeln. Ob dies der Fall ist, muß die Zukunft lehren. Ueber die Diktatur des Proletariats und die verschiedene Auslegung dieses Begriffes wird es sicher noch manche Debatte geben, obgleich sich der Parteitag einmütig auf den Boden der Diktatur stellte. Politische Herrschaft einer Klasse oder Gewaltherrschaft einer kleinen Gruppe werden in diesem Begriff zu oft durcheinandergeworfen. Es ist daher zu begrüßen, daß das Referat von Crispian im Druck erscheint, umso mehr, da in dem kommenden Wahlkampf die Diktatur sicher der Angriffspunkt unserer Gegner sein wird. Es muß auch das Verhältnis zur Diktatur der Bolschewiki klar sein, wenn wir mit den Kommunisten eine sachliche Polemik führen wollen, die von unserer Seite unso gebotener ist, als auf der anderen Seite Kraftworte oft Argumente ersetzen. Diese Auseinandersetzung wird auch dadurch nicht unnötig, daß beschlossen wurde, in die dritte Internationale einzutreten, falls auf dem Kongreß aller sozialrevolutionären Parteien der Anschluß an Moskau nicht vollzogen würde. Die überstürzte Abstimmung über diesen Zusatzantrag, der vor der Resolution des Vorstandes zur Abstimmung gelangte, ist zu bedauern, da über diesen Punkt viel Unsicherheit herrschte.

Die Stellung zur Internationale veranlaßte die ausgebreitetsten Debatten, die sich allerdings in Sonderverhandlungen der Gruppen vollzogen. Es wäre zu wünschen, daß diese Sonderberatungen, deren Wert wir keineswegs verkennen, nicht derart überwuchern. Fragen der internationalen Organisation sind so wichtig und bedürfen so dringend der Klärung in den Massen des Proletariats, daß ihre Erörterung in breiter Parteipublikation notwendig ist. Die Kenntnis der Tatsachen auf diesem Gebiet kann nicht im Alltagskampf gewonnen werden. Die Auseinandersetzungen und die Referate sind daher wichtig für die Agitation und die Belehrung der Parteigenossen. Zur Verhütung des Ueberwiegens des „reinen Gefühls“ in der Beurteilung auswärtiger Politik und der internationalen Beziehungen des Proletariats. Es ist zu hoffen, daß durch die Verhandlungen des Vorstandes ein Zusammenschluß aller revolutionären Elemente des Weltproletariats ermöglicht wird, um eine Internationale der Tat zu schaffen, die auch die Arbeiter des Westens umschließt und nicht rein kommunistischen Charakter trägt. Der Weg wird aber schwieriger sein, wie die meisten ihm sich vorstellen. Zu groß sind die geistigen Störungen des Weltkrieges und zu ungleich die politischen Verhältnisse der einzelnen Länder. Um so wichtiger ist die energischste Aufklärungsarbeit und praktische Betätigung bei allen internationalen Fragen. Die Leipziger Verhandlungen werden ein Ansporn sein, gerade auf diesem Gebiet die Pflicht zu erfüllen, die während des Krieges von den Rechtssozialisten so schmählich veräußert und auch

jetzt nicht erfüllt wurde. Es ist bedauerlich, daß infolge der ausgedehnten Verhandlungen über die Frage der Internationale wichtige praktische Aufgaben zurückgestellt oder nur flüchtig erledigt werden konnten. Es ist erklärlich, daß bei dem brennenden Interesse an den Fragen der Zukunftsentwicklung die nächste Gegenwart zu kurz kam. Es ist aber ganz verfehlt, zu glauben, daß in revolutionären Zeiten man nicht Stellung nehmen müsse zu den Fragen, die auf der politischen Tagesordnung stehen. Auch das siegreiche Proletariat muß, wenn es die politische Macht erobert hat, jene Anforderungen erfüllen, die der Not des Alltags entspringen. Der Sozialist wird andere Maßnahmen, energischer Eingriffe ins Wirtschaftsleben vornehmen, wie der Kur-Reformer. Es wäre jedoch ein irreführender Ueberglaube, anzunehmen, daß der Sozialismus auf der Grundlage einer so zerrütteten Wirtschaft per Dekret plötzlich eingeführt werden könnte. Wir müssen eine Tempo-Beschleunigung der wirtschaftlichen Umwandlung anstreben und wir unterscheiden uns von den Reformisten durch die Erkenntnis, daß radikale Maßnahmen notwendig sind, um den Sozialismus vorzubereiten und daß man nicht nur langsam und allmählich zu einer neuen Gesellschaftsordnung kommt, wie sich das bürgerliche Sozialpolitiker vorstellen. Wir wissen aber, daß der Sozialismus auch ein Prozeß ist und daß es nicht angeht, sich über die Schwierigkeiten unserer Zeit mit unchristlichem Ueberoptimismus hinwegzusetzen. Gerade weil wir an den Sieg des Proletariats glauben, wollen wir Kampfesmut mit sachlichster Rührtheit vereinen.

Das Aktions-Programm ist beschlossen, jetzt kommt die Aktion und wir wünschen, daß regste Aktivität auf allen Gebieten der Politik das neue Parteijahr eröffnet, eine Aktivität, die nicht nur in Agitation besteht, sondern überall wo es möglich ist, praktisch beweist, daß unsere Theorie anderen Ansichten überlegen ist, weil sie eben die Gedanken den Tatsachen anpaßt und wiederum durch die Erkenntnis der Tatsachen die Umwandlung der Gesellschaft bewußt beschleunigt, im Interesse des internationalen revolutionären Proletariats.

Aktionsprogramm der U. S. P.

Einmütig beschlossen auf dem Parteitag in Leipzig.

Die proletarische Revolution hat zwei große Epochen: den Kampf um die Eroberung der politischen Macht und ihre Behauptung für die Uebergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessengegensätze untereinander, auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Die Interessen der Arbeiterklasse sind in allen Ländern gleich. Mit der Ausdehnung der kapitalistischen Weltwirtschaft wird die Lage der Arbeiter eines jeden Landes immer abhängiger von der Lage der Arbeiter in den anderen Ländern. Die Befreiung der Arbeiterklasse erfordert also den internationalen Zusammenschluß und den gemeinsamen Kampf der Arbeiter der ganzen Welt. In dieser Erkenntnis fühlt und erklärt die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich eins mit den klassenbewußten Arbeitern aller Länder. Dem imperialistischen Kapitalismus setzt das klassenbewußte Proletariat aller Länder den internationalen Sozialismus entgegen.

Die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat leitet die Befreiung der Arbeiterklasse ein. Zur Durchführung dieses Kampfes bedarf die Arbeiterklasse der unabhängigen Sozialdemokratie, die rückhaltlos auf dem Boden des revolutionären Sozialismus steht, der Gewerkschaften, die sich zum unverfälschten proletarischen Klassenkampf bekennen und zu Kampforganisationen der sozialen Revolution umzugestalten sind und des revolutionären Rätesystems, das die Arbeiter zum revolutionären Handeln zusammenfaßt.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei steht auf dem Boden des Rätesystems. Sie unterstützt alle Bestrebungen, die Räteorganisation schon vor der Eroberung der politischen Macht als proletarische Kampforganisation für den Sozialismus auszubauen und in ihr alle Hand- und Kopfarbeiter zusammenzufassen und sie zu schulen für die Diktatur des Proletariats.

Die politische Herrschaftsorganisation des kapitalistischen Staates wird mit der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat zertrümmert. An ihre Stelle treten die politischen Arbeiterräte als Herrschaftsorganisation des Proletariats. Sie vereinigen in sich Gesetzgebung und Verwaltung. Ihre Wirksamkeit bedeutet die Umwandlung und Neugestaltung des kapitalistischen staatlichen Verwaltungsapparates, einschließlich der Gemeinden; sie bedeutet aber auch die Bewirklichung des Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiterklasse und ihren Zusammenschluß zwecks Abschaffung jeglicher Klassenherrschaft. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei setzt der Herrschaftsorganisation des kapitalistischen Staates die proletarische Herrschaftsorganisation auf der Grundlage des politischen Rätesystems entgegen dem bürgerlichen Parlament, als dem Ausdruck des Machtwillens der Bourgeoisie, den revolutionären Rätekongreß. Die Umwandlung der kapitalistischen

Wirtschaftsanarchie in die planmäßige sozialistische Wirtschaft erfolgt durch das wirtschaftliche Räteystem.

Zur Ueberwindung des Kapitalismus und zur Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft sind folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Die Auflösung jedes konterrevolutionären Soldnerheeres, Auflösung aller militärischen Zivil- und Polizeiformationen, Einwohnereinheiten in Stadt und Land, Technischen Nothilfe, Polizeitruppen, Entwaffnung des Bürgertums und der Grundbesitzer. Einrichtung einer revolutionären Wehr.

2. Umwandlung des Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum. Die Bergesellschaftung ist unweigerlich durchzuführen auf den Gebieten des Berg- und Versicherungswesens, des Bergbaues und der Energieerzeugung — Kohle, Wasser, Kraft, Elektrizität — der konzentrierten Eisen- und Stahlproduktion, des Transportwesens, sowie anderer hochentwickelter Industrien.

3. Großgrundbesitz und große Forste sind sofort in gesellschaftliches Eigentum zu überführen. Die gesamten landwirtschaftlichen Betriebe sind durch Bereitstellung aller technischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel, durch Förderung der Genossenschaft zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen. Urbarmachung von Ödland.

4. In den Städten und vorwiegend industriellen Gemeinden ist das Privateigentum an Grund und Boden in Gemeindegemeinschaft zu überführen; ausreichende Wohnungen sind von den Gemeinden herzustellen.

5. Planmäßige Regelung des Ernährungswesens.

6. Bergesellschaftung des gesamten öffentlichen Gesundheitswesens.

7. Bergesellschaftung aller öffentlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Öffentliche Einheitschule mit weltlichem Charakter. Die Schule ist nach sozialistisch-pädagogischen Grundsätzen auszugestalten, die Erziehung mit der materiellen Produktion zu verbinden.

8. Erklärung der Religion zur Privatsache. Böllige Trennung von Staat und Kirche. Erklärung der kirchlichen und religiösen Gemeinschaften zu privaten Vereinigungen, die ihre Angelegenheiten selbständig ordnen.

9. Sozialistische Steuerpolitik durch progressive Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuer zur Beseitigung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen des Proletariats den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.

10. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlicher und privatrechtlicher Beziehung dem Manne gegenüber benachteiligen.

11. Einführung eines öffentlich-rechtlichen Monopols für das Anzeigen- und Werbewesen und Uebertragung an die Kommunalverbände.

12. Umgestaltung des gesamten öffentlichen Rechtswesens nach sozialistischen Grundsätzen.

13. Arbeitspflicht für alle Arbeitsfähigen. Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Arbeitskraft.

14. Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern. Sofortige Anbahnung von Bündnissen mit sozialistischen Republiken.

Die Diktatur des Proletariats ist ein revolutionäres Mittel zur Beseitigung aller Klassen und Aufhebung jeder Klassenherrschaft, zur Erringung der sozialistischen Demokratie. Mit der Sicherung der sozialistischen Gesellschaft hört die Diktatur des Proletariats auf, und die sozialistische Demokratie kommt zur vollen Entfaltung.

Die Organisation der sozialistischen Gesellschaft erfolgt nach dem Räteystem. In der sozialistischen Gesellschaft kommt auch das Räteystem in seinem tiefsten Sinn zur höchsten Geltung. Der tiefste Sinn des Räteystems ist, daß die Arbeiter, die Träger der Wirtschaft, die Erzeuger des gesellschaftlichen Reichtums, die Förderer der Kultur, auch die verantwortlichen Träger aller rechtlichen Einrichtungen und politischen Gewalten sein müssen.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Unabhängige Sozialdemokratische Partei planmäßig und systematisch gemeinsam mit den revolutionären Gewerkschaften und der proletarischen Räteorganisation aller politischen, parlamentarischen und wirtschaftlichen Kampfmittel. Das vornehmste und entscheidende Kampfmittel ist die Aktion der Masse. Die U. S. P. verwirft gewalttätiges Vorgehen einzelner Gruppen und Personen. Ihr Ziel ist nicht die Vernichtung von Produktionsinstrumenten, sondern die Beseitigung des kapitalistischen Systems.

Die geschichtliche Aufgabe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ist es, der Arbeiterbewegung Inhalt, Richtung und Ziel zu geben und dem revolutionären Proletariat in seinem Kampfe für den Sozialismus Führerin und Bannerträgerin zu sein.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ist der Ueberzeugung, daß durch die Zusammenfassung der proletarischen Massen, die sie erstrebt, der vollständige und dauernde Sieg des Proletariats beschleunigt und gesichert wird. In diesem Sinne erstrebt die Unabhängige Sozialdemokratische Partei auch die Schaffung einer revolutionären aktionsfähigen Internationale der Arbeiter aller Länder.

Das Bekenntnis in Wort und Tat zu den Grundsätzen und Forderungen dieses Programms ist die Voraussetzung zur Einigung der Arbeiterklasse.

Nur durch die proletarische Revolution kann der Kapitalismus überwunden, der Sozialismus verwirklicht und damit die Befreiung der Arbeiterklasse durchgeführt werden.

Politische Kundschau Deutschland

Verfolgung von Kriegsverbrechern

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen zugegangen, welches dem Reichsgericht die Aburteilung von Verbrechen oder Vergehen gegen feindliche Staatsangehörige oder Vermögen zuschiebt, die von Deutschen während des Krieges bis zum 28. Juni 1919 im Inn- oder Auslande begangen wurden. Man will auf diese Weise versuchen, das Mißtrauen des Auslandes gegen die gerichtliche Verfolgung deutscher Kriegsverbrecher in Deutschland zu zerstreuen.

Aber mehr: man hofft letzten Endes, diese Leute nicht ausliefern zu müssen, und so die „deutsche Ehre“ reinhalten zu können. Das ist der eigentliche Zweck dieses Gesetzentwurfes. Um ihn zu erreichen, wird man sogar bereit sein, das zu erfüllen, was Oesterreich von Serbien 1914 forderte und zwar deshalb, weil es einen Eingriff in die Souveränität dieses Staates bedeutete, aus diesem Grunde abgelehnt werden mußte und so den Vorwand zum Kriege abgab. Man wird der Entente eigene Vertreter in diesem Gerichtshofe zugestehen wollen! Alles, um die Lubendorff und Konforten vor der Auslieferung zu bewahren zu können. Man versucht also das selbe Spiel, das schon bei den Friedensverhandlungen in Weimar getrieben wurde, wo man erst nach dem kategorischen Nein der Entente die Forderung nach Streichung der auf die Auslieferung von Deutschen an die Entente zur Aburteilung wegen Kriegsvergehen bezüglichen Paragraphen des Friedensvertrages fallen ließ.

Das neue Unternehmen zeigt dabei ganz klar, was Geistes Kind die deutsche Regierung ist. Aus Angst vor der Reaktion und inniger Seelensympathie für die von der Entente bedrohten Kriegsverbrecher setzt sie alles daran, sie zu retten. Mit dem Erfolge, daß weiterhin ihre Politik zum Schaden des deutschen Volkes im Auslande mit dem Stigma der Zweideutigkeit und der Unaufrichtigkeit belastet bleibt. Notwendig wäre nach Ausbruch der Revolution gewesen ein Revolutionstribunal zur Aburteilung der Leute, die ihren Wahnsinn auf Kosten aller Völker der Welt spielen ließen. Ein Gerichtshof jetzt bedeutet eine Komödie. Klassengenossen sollen über Klassengenossen aburteilen. Und was dabei herauskommt, haben wir zur Genüge erlebt.

„Öhrung“ Scheidemanns

Nach berühmten Mustern haben die Rechtsparteien der Nationalversammlung beschlossen, den Sitzungsraum jedesmal zu verlassen, wenn Scheidemann spricht, solange dessen Lage zum Fall Elzard nicht völlig geklärt ist.

Die Parteien richten sich also nach derselben Taktik, die auch die Koske sozialdemokraten dem Genossen Eichhorn gegenüber angewandt.

Für den Volksschüler bleibt die Prügelstrafe

Die Koske sozialisten der preussischen Landesversammlung lehnten einen Antrag der Unabhängigen gegen das Züchtigungsrecht in den Volksschulen ab. Wie konnte man von ihnen etwas anderes erwarten!

Verkauf der deutschen Wissenschaft an das Ausland

„Nur die Arbeit kann uns retten!“ ruft man den Arbeitern zu. Dabei wird nicht nur das Kapital ins Ausland gebracht, auch die letzten Rohstoffe werden nach auswärts verschleudert, um Profit zu erzielen. Das ist der „Segen“ des kapitalistischen Systems. Jetzt geht man auch dazu über, Deutschlands wertvollste Kulturwerte für bares Geld dem Ausland zu verkaufen. In der Frankfurter Zeitung (Nr. 914 vom 7. Dezember 1919) teilt unter der Ueberschrift: Deutschlands geistiger Ausverkauf, Ernst Ullrich mit, in Leipzig hätte vor einigen Wochen eine japanische Kommission eine Bibliothek für eine Million Mark erworben! Es wäre eine der vorzüglichsten Sammlungen gewesen, die ein tüchtigres Antiquariat auf dem Gebiete der Mineralogie und des Bergwesens zusammengebracht hätte, mit vollständigen Zeitschriftenserien, die man in deutschen Buchereien vergeblich suchen würde.

Wie hat man während des Krieges auf Japan geschimpft; und jetzt gibt man diesem „Feinde“ unsere Kulturzüge, weil er in der Lage ist, einen hohen Preis dafür anzulegen. So wirds gemacht! Wer gut bezahlt, bekommt die Güter, die dem deutschen Volke für immer verloren gehen, weil das kapitalistische System Trumpf ist. Und was fragt das nach Kultur! Die Hauptsache ist der Profit. Die Rechtssozialisten haben ja dem Kapitalismus „freie Bahn“ gelassen. Sie sehen jetzt den Erfolg ihrer Politik. Nicht nur, daß die wertvollen Bibliotheken aus Deutschland verschwinden, werden durch diese Ausverkäufe die Preise für die Bücher, die noch hierbleiben, enorm in die Höhe getrieben. Der Minderbemittelte kann bald keine Werke mehr kaufen. Das wird schließlich ein Privileg der Besitzenden, der Kriegsgewinnler! Schon früher konnte sich in der Regel nur derjenige Bildung und Wissen aneignen, der im Besitz der erforderlichen Mittel war; jetzt wird das noch schlimmer. Es ist die höchste Zeit, daß mit dem kapitalistischen System aufgeräumt wird. Es führt uns immer tiefer in den Zustand der Barbarei hinein.

Ungarn

Wüten der Reaktion in Ungarn

Bei den am 8. Dezember in Budapest stattgefundenen antifemistischen Demonstrationen drang die Menge in das Redaktionslokal des sozialdemokratischen Parteiorgans Repazava ein, zerstörte das Mobiliar, durchschnitt die Telephondrähte, warf alle Schriftstücke auf die Straße und demolierte die Rotationsmaschine. Die Polizei verhaftete 42 Personen. Eine andere Gruppe von Demonstranten drang in die Schriftleitungsräume der Zeitung Az Est ein, zertrümmerte das Schaufenster und drang in das Administrationslokal, das gleichzeitig als Buchhandlung eingerichtet ist, ein. Die Geschäftsbücher und die übrigen Bücher sowie die Einrichtungsgegenstände wurden auf die Straße geworfen. Die Polizei gab auf die Demonstranten eine Salve in die Luft ab, worauf sich diese zerstreuten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich

Parteitag der französischen Sozialisten

Die sozialistische Partei Frankreichs wird ihren nächsten Parteitag vom 25. bis 23. Januar in Straßburg abhalten.

Sie war die Sensation des Abends.

Hunderte von blühenden Gläsern richteten sich auf ihre strahlende Erscheinung, die in dem königlichen Rahmen dieser vornehmen alten Hauses erst zu ihrer rechten Wirkung kam.

Männer und Frauen schienen einfach fasziniert von der blonden Mädchenschönheit dort in der vordersten Reihe des ersten Ranges.

Selbst die Musiker blickten bei dem Stimmen der Instrumente entzückt zu Herta hinauf.

Die eleganten Offiziere der Garde putzten ihre Monokel, um sie schärfer zu sehen.

Prachtvoll, wie das Mädchen wirklich ganz prinzeffinenhaft über alles das hinweg achtlos und stolz ins Leere sah und auch zu Jordan hinüber keinen Blick des Einverständnisses sandte.

In Haltung und Gehaben hätte sie in der Tat an den Seite eines Kronenträgers ihren Platz sehr würdig ausgefüllt.

Ein Glücksgefühl durchbrandete Jordan plötzlich.

Er dachte, ich — ich — der Gealterte — ihr jungen Baffen — ich bin es, der dieses Weib, diesen Gegenstand eures Entzückens hierher geführt hat. Ich — ich bin es, der sie von hier fortführen wird.

Wie würdet ihr mich beneiden, wenn ihr das wüßtet.

Aber in der Pause — in der Pause schon — werdet ihr's sehen — wer — von diesen anderthalbtausend Menschen allein das Recht hat, zu ihr zu treten und vertraut mit ihr zu reden.

Ich — nämlich — ich, der Staatsanwalt Jordan . . .

Da verfinsterte sich das Haus — und die ersten ergreifenden Töne des Vorspielens erklangen.

Jordan wehrte sich gegen ihre Macht, fühlte aber doch sein Herz erbeben, als nach dem klagenden Umfortasmotiv der Choral in Posamentenstößen sich auftürmte . . .

Bei den szenischen Vorgängen fühlte er dann wieder den ganzen drängenden und stoßenden Widerspruch gegen die Theaterei, mit der den heiligsten Dingen des Christentums hier zuleibe gegangen wurde, und die später folgenden Ballhauslänge der Blumenmädchen empörten ihn im voraus bis zur Wut. —

In der großen Pause eilte Jordan zu Herta hinüber, die auf ihrem Platz verblieben war.

Er sah wirkliche Erhabenheit in ihren Zügen, wodurch diese eine weitere berückende Beredelung erfuhren, eine Durchgeistigung, deren er sie nie für fähig gehalten.

In ruhiger Bewunderung sah Herta Jordan herankommen. Sie hatte nicht erwartet, daß er sich hier an ihrer Seite zeigen würde. (Fortsetzung folgt.)

Staatsanwalt Jordan

Ein Berliner Roman von Hans Land.

44

War das etwa Glück, was er hier fand?

Entweder sie ließ ihre Pödelwut an ihm aus, oder sie zeigte ihm das Sammetpföfchen.

War sie aber einmal wirklich lieb, nett und entgegenkommend — so regte sich sofort sein Verdacht, es könne etwas besonders Gefährliches hinter ihren Liebenswürdigkeiten stecken. Ein angenehmes Verhältnis das.

Es stand eben gar zu viel zwischen ihnen beiden.

Der gesellschaftliche Abstand allein war schon unüberbrückbar — und nun noch der furchtbare Altersunterschied.

In dem gleichen Maße, wie Jordan Hertas holde Jugend liebte, argwöhnte er, müsse sie seine reifen Jahre hassen.

Jordan war zu wenig lebenskundig und welterfahren, um zu wissen, daß es nicht selten geschah, daß junge Mädchen zu gereiften Männern sich mehr hingezogen fühlten als zu jüngeren.

Das wußte Jordan nicht, da er die menschlichen Beziehungen zeitweilen nur immer aus der kriminalistischen Ecke heraus beobachtete und gesehen hatte.

So kam's, daß er in Hertas Freundlichkeit, wann sie ihm solche zeigte, nichts sah als die Dirnenlüge, die das Geschäft in Schwung hielt. Vorwärtse suchte sie. Nichts anderes.

Vielleicht sogar, vielleicht noch etwas anderes gerade bei ihm — dem Staatsanwalt, der ihr soviel Böses angetan und den sie im Grunde ja doch bitter hassen mußte.

Dieser vergiftete Gedanke blieb wach in Jordans tiefstem Herzen: Herta lockte ihn an, nur um ihn unglücklich zu machen.

So kam es, daß er des Mädchens Wutausbrüche als wahrhaftige Regungen ihres Gefühls gegen ihn fast gefasster erlitt als ihre Zärtlichkeiten, hinter denen er den lauernden Verrat zu wittern nicht müde wurde.

Er fuhr auf.

Das Zimmer erstarrte plötzlich in blendender Helligkeit. Herta hatte sämtliche Lampen der Krone und der Deckenbeleuchtung eingeschaltet und stand lachend auf der Türschwelle.

„Erst will ich mich mal ins rechte Licht setzen! — Sieh her!“ Mit offenem Munde staunte er sie an.

Ein fürstliches Weib — eine Prinzessin stand da im schwarzen, halsfreien, glatten Sammetkleide, dessen einziger Schmuck ein kostbarer, alter, breiter Spitzenträger war, der über Brust, Schulter und Rücken fiel.

Die kurzen Ärmel ließen nur einen schmalen Streifen der Arme über den Ellenbogengelenken frei, denn lange schwarze

Handschuhe hüllten in losen Falten die Arme ein. Kein Schmuckstück sonst, nur an dem schwarzen Seidengürt ein Busch frischer, langgestielter, roter Rosen.

Das Goldhaar teilte ein schnurgerader Scheitel in der Mitte des Kopfes, von da gingen die goldigen Wellen des Haares zu geflochtenen Schneckchen herab, die beide Ohren bedeckten.

So hinreißend schön hatte Jordan das Mädchen bisher nicht gesehen.

Ihr Glanz, der wie ein Strahlen sie umflutete, beengte ihn noch mehr.

Gast mürrisch blickte er auf sie, als empfinde er die Dämonie ihrer Schönheit als die sichere Gewähr seines Unterganges, in dem er den ganzen Einsturz seines Lebens ahnungsvoll witterte.

Da seine Augen sich finster auf den Rosenstrauß in ihrem Gürtel richteten, so sagte sie mit Jordanscher Grabesstimme: „Wo hast du die Rose her, Weib?“ und setzte hinzu: „Hätte mein Matthias gewußt, daß er heut mit mir ins Opernhaus muß, so hätte er sie mir geschickt. So hab ich sie mir selber geleistet.“

Zufrieden?“

Sie kam lachend auf ihn zu. Er sprang auf, reckte die Arme, sie an sich zu reißen.

Sie wich zurück.

„Ne“, sagte sie, „nu wollen wir das Kunstwerk mal lieber nicht gleich wieder zerknittern.“

Hast du telephoniert?“

Natürlich nicht.

Es ist halb sieben durch! Du! Höchste Eisenbahn!

Na — also muß ich auch wieder selbst . . .

Gott — ist der Mann bequem!“

Sie bestellte das Auto am Telephon, jagte Jordan zur Eile und stand kurz darauf im langen Sealmantel vor ihm, den blondkopf unbedeckt.

Das Auto tutete unten — man ging . . .

Zogenplätze gab es zum Parsifal im Opernhause nicht, da das ganze Prozenium, in dem die Logen sind, durch den romanischen Dekorationsvorbau verkleidet war, der den architektonischen Rahmen für das Bühnenweihfestspiel abgeben mußte.

Jordan erstand beim Händler zwei Ersterangplätze, einen auf der rechten, einen auf der linken Seite.

Er ergrimte darüber, daß der Schaupöbel, der rings die teuren Plätze füllte, sich für das Gralsdrama dadurch jeetisch sammelte, daß er ein Kreuzfeuer von Blicken auf Herta richtete.

Auf der Tagesordnung steht die Diskussion über das Ergebnis der Neuwahlen und die Teilnahme am internationalen Kongress in Genf.

Stürmische Szenen bei der französischen Kammereröffnung

Die erste Kammer Sitzung in Paris verlief nicht ganz so feierlich, wie man es geplant hatte. Fast die ganze Sitzung hindurch protestierten die Sozialdemokraten bei jeder Gelegenheit, wenn der Alterspräsident oder der Redner der Elsaß-Lothringer, Dr. Francis, das Lob Clemenceaus anstimmten. Dies gab mehrfach Veranlassung zu Auseinandersetzungen, die sich zu einem regelrechten Skandal steigerten. Als Thomas den Versuch machte, die Erklärung der sozialdemokratischen Elsaß-Lothringer zu verlesen, die in der Kammer nicht vertreten sind, wurde er von der Mehrheit schon nach wenigen Sätzen stürmisch niedergeschrien.

Der Frieden der Gewalt

Im Obersten Alliierten-Rat sind dreierlei Mittel zur Durchführung der Protokolle beraten worden, und zwar: 1. Die Wiederherstellung der Blockade, 2. Ausdehnung der militärischen Befehle auf das rechte Rheinufer und 3. Kündigung des Waffenstillstandes. Behauptet wird, daß eine Entscheidung zugunsten der militärischen Aktion getroffen wurde und ihr notwendigerweise eine Erschwerung der Bedingungen folgen werde.

Italien

Sozialistische Solidarität

In der Kammer forderte der Sozialist Cicotti, Italien dürfe die jetzige Politik des Verbandes gegen Deutschland nicht weiter mitmachen und insbesondere nicht, wie es die französische Presse wünscht, an Stelle Amerikas die Garantie für die französische Siegesbeute übernehmen. England und Frankreich züchteten durch die systematische Ausplünderung Deutschlands nur den deutschen Revanchgeist. Italien habe keinen Anlaß, an einer so gefährlichen Politik teilzunehmen.

Italien und der Bolschewismus

Dem Giornale d'Italia zufolge wurden die sozialistischen Abgeordneten, die zum Studium des Bolschewismus nach Rußland reisen wollten, beim Ministerpräsidenten Nitti wegen der Gründe vorstellig, aus denen ihnen diese Reise von der Regierung verboten worden ist. Nitti soll mit dem Vorschlag geantwortet haben, eine aus je zwei Mitgliedern aller Kammerfraktionen bestehende Studienkommission nach Rußland zu entsenden, um auf diese Weise über die innere Lage Rußlands Klarheit zu schaffen. In parlamentarischen Kreisen soll dieser Vorschlag beifällig aufgenommen worden sein.

Amerika

Kohlennot auch in Amerika

Wie die französische Telegraphenagentur Havas aus Washington meldet, hat der Brennstoffkontrollleur soeben eine Verfügung erlassen, die im ganzen Lande strenge Einschränkungen vorsieht. Alle industriellen Unternehmungen mit Ausnahme der lebenswichtigen, dürfen nur noch drei Tage in der Woche arbeiten. Auch der Verkehr der elektrisch-fahrenden Züge wird auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Die Beleuchtung in den Vergnügungs-Establishments wird mit Ausnahme der Zeit von 7 bis 11 Uhr ausgeschaltet. Um 4 Uhr nachmittags müssen in allen Bureaus die Lichter gelöscht werden.

In und um Elbing

Lohnregelung in den Elbinger Großbetrieben

Am Donnerstag bzw. Freitag voriger Woche fanden in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten Verhandlungen zwischen den Parteien statt, die nachfolgendes Ergebnis hatten:

Handwerker über 24 Jahre	2,30—2,50	Stundenlohn
Monteure und Kolonnenführer	2,40—2,60	"
Gelernte von 21—24 Jahren	2,10—2,30	"
unter 20 Jahren	2,—	"
Ungelernte über 24 Jahre	2,10—2,30	"
von 20—24 Jahre	1,90—2,20	"
von 18—20 Jahre	1,50—1,80	"
Ungelernte über 24 Jahre	1,90—2,10	"
von 20—24 Jahre	1,30—1,70	"
von 18—20 Jahre	0,90—1,20	"

Das Lohnabkommen soll am 11. Dezember in Kraft treten und bis zum 31. März 1920 laufen. Wird daselbe nicht vier Wochen vorher gekündigt, so läuft das Abkommen je vier Wochen weiter.

Die Alfordarbeit soll nach den für die Seeschiffswerften festgesetzten Richtlinien geregelt werden, und zwar so, daß mindestens 10 Prozent über die festgesetzten Löhne verdient werden kann. Die Arbeiter werden heute nachmittags in einer Versammlung zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Ob es auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen wird, erscheint uns sehr fraglich. Wir werden bei Abschluß der Verhandlung noch darüber berichten.

Stadtverordnetenversammlung

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, den 19. Dezember 1919 statt. Tagesordnung siehe im Inseratenteil.

Ueberflüssige Weihnachtsreisen

Ueberflüssige Weihnachtsreisen sollten in diesem Jahre vermieden werden. Die Verkehrsfrage auf den Eisenbahnen hat sich noch immer nicht gebessert. Noch immer muß die Eisenbahnverwaltung darauf bedacht sein, zur Aufrechterhaltung des lebenswichtigen Güterverkehrs den Personenverkehr soweit wie nur irgendmöglich zu beschränken. Daher muß zur Heranschaffung von Kohlen, Kartoffeln, Milch usw. auch davon abgesehen werden, aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes irgendwelche Sonderleistungen im Personenverkehr zu übernehmen, weil die hierzu erforderlichen Lokomotiven dem Güterverkehr vorbehalten bleiben müssen. Da mit der augenblicklichen Beschränkung des Reiseverkehrs auch während der Weihnachtsreisezeit gerechnet werden muß, so kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, zu dieser Zeit außerordentliche Reisen zu unternehmen. Hinzu kommt noch, daß auch am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, also am 25. und 26. d. Mts., sowie am Neujahrstage auf den Eisenbahnen die Personenzüge nur nach den gegen die Werktage noch weiter erheblich eingeschränkten Fahrplänen gefahren werden, so daß auch die Rückreise auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Eine Weihnachtsreise zum Besuche der an anderen Orten wohnenden Angehörigen kann daher nicht ratsam erscheinen.

Gegen den Wucher von Wohnungsvermittlungen

Nach der Reichsverordnung gegen den Wucher bei Vermietungen von Mieträumen vom 31. Juli wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, wer sich für den Nachweis oder die Vermittlung von Mieträumen vom Mieter Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, die einen von der Gemeindebehörde für Rechtsgeschäfte dieser Art festgesetzten Satz übersteigen. Die Gemeindebehörden sind zur Festsetzung derartiger Sätze berechtigt. Da, wie aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt mitteilt, bei dem Ueberhandnehmen des Mietswuchers ein Bedürfnis für die Festsetzung von solchen Sätzen zum mindesten in denjenigen Gemeinden vorhanden ist, die als Wohnmangelgebiete anerkannt sind, so hat der Minister für Volkswohlfahrt die Regierungspräsidenten angewiesen, bei den Gemeinden auf den Erlaß entsprechender Anordnungen hinzuwirken.

Elbinger Arbeit

Aus den in der Nähe Elbings gelegenen Orten des Freistaates Danzig sind uns folgende Resultate zugegangen:

In Geyer erhielten die Sozialdemokraten 5 und die Bürgerlichen 4 Sitze.

In Jungfer: Sozialdemokraten 283, Bürgerliche Liste 99. Demnach haben in Jungfer die Sozialisten 7 Sitze und die Bürgerlichen 2 Sitze in der Gemeindevertretung.

In Einlage: Sozialdemokraten 81, Bürgerliche Liste 81.

Sportverein „Siegfried“

Am Sonntag, den 14. d. Mts. hielt der „Elbinger Sportverein 1916 Siegfried“ unter zahlreicher Beteiligung im Gewerbehause sein diesjähriges Wintervergnügen ab.

In den Vormittagsstunden fanden die Vorkämpfe statt und präsentierten sich bei den am Nachmittag stattfindenden Entscheidungskämpfen dem Publikum die 6 besten Ringer. Als Preisträger um die von Herrn Kommerzienrat Komnick und Herrn Carlson (i. Fa. Schichau) gestifteten Ehrenpreise gingen hervor: 1. Herr Kurt Hammes (1 silberner Pokal), 2. Herr Robert Jansen (1 silb. Becher), 3. Herr Paul Viedtke (1 bronz. Statue), 4. Herr Rudolf Kapigte (1 silb. Pokal).

Der verdiente erste Vorsitzende des Vereins, Herr Ed. Pohl, mußte leider infolge einer frisch angebrochenen Handverletzung aus dem Wettkampf vorzeitig ausscheiden.

Nach Beendigung der Konkurrenz fand die Preisverteilung statt und anschließend daran trat der Tanz in seine Rechte.

Polizeinachrichten

Wegen Trunkenheit und Messerstecherei wurde der Arbeiter Tiedemann in Haft genommen.

Durch den Gendarmeriewachmeister zu Neuhof ist einem Unbekannten ein Fahrrad, Marke Deutschland Nr. 533072 abgenommen worden. Das Rad ist beim Gemeindevorsteher zu Neuhof, Kreis Elbing, eingestellt. Nähere Angaben sind erwünscht der Kriminalpolizei Zimmer Nr. 2.

Bei einem Diebstahl wurde der Arbeiter Diefert, Mattendorferstr., überrascht und festgenommen. D. ist in der letzten Nacht in den Hühnerstall des Formmeisters Ehrenreich, Gr. Lastadenstr. Nr. 7, eingebrochen. Er war gerade dabei, 9 Hühner abzuschlachten, um sich einen guten Weihnachtsbraten zu bereiten. Der eine in der Nähe befindliche Hofhund schlug an und dadurch war es dem Bestohlenen möglich, den Dieb abzufassen. Die gestohlenen Hühner konnten dem Dieb abgenommen und er selbst in Haft genommen werden.

Ostdeutsche Nachrichten

Das Wahlergebnis der Danziger Stadtverordnetenwahlen

Die Vereinigten Sozialisten Danzigs ziehen erstmalig und als stärkste Fraktion ins Danziger Stadtparlament ein. Vorläufig ist uns folgendes Ergebnis bekannt:

Berein. Sozialdemokratische Parteien bei der Nat.-Vers.-Wahl	26854 Stimmen	20 Sitze	rund 40000 Stimmen
Deutschnationale Volkspartei	18351 Stimmen	14 Sitze	11700 "
Polen	7391 "	5 "	(keine Liste)
Zentrumsparthei	11271 Stimmen	8 "	13300 Stimmen
Deutschdemokratische Partei	12032 Stimmen	9 "	23500 "
Wirtschaftliche Vereinigung	13101 Stimmen	10 "	(keine Liste)

Für die Danziger Arbeiterschaft ist das Ergebnis kein besonderes Ruhmesblatt.

Bei der Nationalversammlungswahl hatte die Liste der Unabhängigen rund 6800, die Rechtssozialisten dagegen 32500 Stimmen, zusammen also rund 40 000 Stimmen. Es ist bei ihnen ein Stimmenverlust von 13000 Stimmen festzustellen. Ob dieses die durch die Arbeitslosigkeit erzeugte Massenabwanderung von Arbeitern oder aber die unsinnige Entfaltungsparole der Danziger Kommunisten bewirkt hat, steht dahin. Vielleicht würden mehr sozialistische Stimmen abgegeben worden sein, wenn die Einigung nach den Wahlen stattgefunden hätte. Ihr Wahlvorschlag war paritätisch so zusammengesetzt, daß ein Unabhängiger einem Rechtssozialisten folgte. Gewählt sind folgende Genossen:

Buchdrucker Friedrich Nagroßki,
Hobler Eduard Schmidt,
Geschäftsführer Friedr. Grünhagen,
Partei sekretär Hans Mau,
Kriegsbeschädigter Max Behrend, Schidlitz,
Frau Käthe Leu,
Kaufmann Otto Woelf,
Redakteur Bruno Gebauer,
Arbeiter sekretär Walter Reel,
Kaufmann Wilhelm Rahn,
Maschinenbauer Hans Karschewski,
Maler Joh. Czarnedi,
Lagerhalter Max Borchert, Langfuhr,
Angestellter des Zentralverb. der Angestellten Willi Kunze,
Angestellter des Deutschen Met.-Arb.-Verb. Franz Arczynski,
Kupferschmied Aug. Nopper,
Seemann Gustav Zuchaszewski, Brösen,
Tapezierer Max Plekner,
Frau Berta Szymanski,
Artur Fietkau.

In Dhra erhielten die Sozialdemokraten 2206, Vereinigten Bürgerlichen 896, Zentrum 724, Polen 285 Stimmen. Von den 21 Sitzen der Gemeindevertretung erhalten die Sozialdemokraten 12, die vereinigte bürgerliche Liste 4, das Zentrum 4 und die Polen 1 Sitz.

Unverschämter Wucher

Der Bäckermeister Friedrich Schull in Danzig hatte sich wegen Preistreibern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Ein Kunde verlangte Weizenbrot, von dem das Pfund 40 Pfg. kosten soll. Die Verkäuferin bot ihm Weizenbrot für 4 Mark das Pfund an. Schnell entschuldigte sich vor Gericht damit, daß er zu dem Weizenbrot Auslandsmehl verwandt habe. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe.

Entlarbung eines Falschspielers

Seit einigen Tagen verkehrte in den Zoppoter Spielclubs ein angeblicher Reichskriminalkommissar Dr. Wolff. Durch seine Spielleidenschaft erregte er allgemeines Aufsehen, so daß man bereits allerlei Vermutungen äußerte. Bei einer plötzlichen durch die Zoppoter Kriminalpolizei vorgenommenen Revision stellte sich heraus, daß man es mit dem Militärbeamten Hegenbart zu tun hatte. Am Freitag wurde H. durch einen Berliner Polizeibeamten in Verbindung mit der Zoppoter Kriminalpolizei wegen verschiedener Betrügereien und Unterschlagungen von Dienstgeldern festgenommen. Bei der Festnahme kam u. a. auch ein punktiertes Kartenspiel zutage, sowie die Barschaft in Höhe von 86 Pfennig. H. hatte sich bereits zwei Monate von seiner Dienststelle ferngehalten. Sein großzügiges Auftreten im Verein mit anspitzendem Titel hatte natürlich eine umfangreiche Kreditgewährung zur Folge. Viele Leidtragende werden dem Verschwinden des H. von der Bildfläche einige Tränen nachweinen.

Beleidigung und Bedrohung eines Arbeiterrates

Das Arbeiterratsmitglied Nagke in Nobel hatte in Begleitung des Kreisrevisors auf einem Gehöft in Nobel Milchevision vorzunehmen. Der Altkirger Julius Wohlfahrt in Nobel beschimpfte Nagke und drohte ihm mit einem Gewehr über den Haufen zu schießen. Wohlfahrt wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung und Nötigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Herde folgt den Führern nicht mehr

In Königsberg versuchten die Bürgerlichen aller Schattierungen mit den Rechtssozialisten eine Einigung gegen den „antidemokratischen Bolschewismus“. Der Minister Heine und der Oberpräsident Winnig unterstützten eifrig dies Bestreben. Aber der Appell an die Parteigenossen war vergeblich. Der Parteivorstand der Rechtssozialisten in Königsberg gab die Parole aus: Keine Einigung mit der „Reaktion“!

Die rechtssozialistischen Massen fangen allgemach an, sich dem Leitfaden ihrer Führer zu entwinden. Wir hoffen, daß dieser Prozeß sich in steigendem Maße vollzieht. Das wird für die deutsche Arbeiterbewegung von größtem Vorteil sein.

Herr Winnig befiehlt guten Empfang

der Landsknechte

Der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, verständigte den Oberbürgermeister von Tilsit, daß der bereits eingetroffene Teil der Eisernen Division zur Verteidigung der Grenze nach Memel beauftragt sei. Der Oberpräsident wünscht und erwartet, daß die stark disziplinierte Truppe von der Bevölkerung gut aufgenommen werde.

Wirtschaftliches.

Der preussische Landwirtschaftsminister für Aufhebung der Zuckerschwangswirtschaft.

Im Ausschuß für Landwirtschaft der preussischen Landesversammlung wurde über den Antrag der deutschen Nationalen Volkspartei auf Aufhebung der Zuckerschwangswirtschaft verhandelt. Während der Staatskommissar für Ernährungswesen Peters sich entschieden für die Beibehaltung der Zwangswirtschaft auch für Zucker aussprach, ließ der Minister Braun durch seinen Vertreter erklären, daß er im Interesse der Hebung der Zuckerezeugung für die Aufhebung der Zuckerschwangswirtschaft eintrete.

Sedenfalls hofft Minister Braun dieselben Erfahrungen zu machen, wie mit der Aufhebung für Zwangsbewirtschaftung für Hafer und Hülsenfrüchte.

Von nah und fern

Der Kronprinz als holländischer Steuerzahler

Wie Pariser Blätter melden, ist der frühere deutsche Kronprinz von der holländischen Steuereinschätzungskommission auf Grund eines Einkommens von 800 000 Gulden zur Steuer herangezogen worden.

Wenn man den jetzigen Kurswert zugrunde legt, macht das ein Einkommen von circa 15 1/2 Millionen Mark aus. Fürwahr, der Mann wird sich einschränken müssen, um standesgemäß leben zu können. Und wie hoch ist das Einkommen der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen?

Grubenunglück

Auf der Gleiwitzer Steinkohlengrube ereignete sich eine Explosion, bei der 7 Vergleute verwundet wurden. Ein Schlepper wurde durch den Luftdruck in einen Stempelsticht geworfen und kam dabei ums Leben. Bergmannslos!

Ein treuer Diener seiner Kirche

Der Postamtsvorsteher Wiedenhoff, Kirchmeister der evangelischen Gemeinde Essen-Mittenscheid, unterschlug deren Gesamtvermögen von 240 000 Mark und flüchtete.

Ein sechsfinger Mörder begnadigt

Der Bergmann Joseph Ritter, der fünf Mitglieder der Familie Peudmann in Brambauer und deren Dienstmädchen auf bestialische Weise ermordet hat und deswegen sechs mal zum Tode verurteilt wurde, ist jetzt zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Der schwangere Pastor

In Mengeda in Westfalen wurde in einer öffentlichen Versammlung gerügt, daß ein Milchhändler Milch an den Pfarrvikar Klein abliefern. Der Milchhändler verteidigte sich, indem er ausführte, daß er die Milch an den Pfarrer zu liefern gezwungen sei, weil derselbe eine ordentliche, amtlich gestempelte Milchkarte besitze und zwar eine Milchkarte für schwangere Frauen. „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, predigt der Gottesmann, indem er ihnen die Milch forttrinkt!

Verantwortlicher Redakteur für den politischen, lokalen und allgemeinen Teil: Gustav Schröder; für den Anzeigenteil: F. Rudnik, beide in Elbing.

Druck und Verlag: Verlagsgenossenschaft Elbinger Volksstimme, E. G. m. b. H., in Elbing.



Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen

Fischerstraße 42

Albert Kowalski

Fischerstraße 42

Schuhhaus größten Stils

□□ Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und sauber □□

Syrupverkauf

findet Dienstag, den 16. d. Mts. statt.
Elbing, den 15. Dezember 1919.
Der Magistrat. — Ernährungsamt.

Achtung! Arbeitslose. Achtung!

Dienstag, den 16. Dezember
findet vormittags 11 Uhr im „Volkshaus“ eine
Versammlung
statt. Arbeitslosenrat.

Versammlungskalender

Verband der Fabrikarbeiter.
Dienstag, den 16. Dezember, abends 4 1/2 Uhr: Vertrauens-
männer-Sitzung im Volkshaus, Bibliothekszimmer.
Mittwoch, den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Versamm-
lung S. Schröter, Molkerei, Billardzimmer.
Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Donnerstag, den 18. Dezember, abends 5 Uhr, im Volks-
haus, großer Saal: Mitglieder-Versammlung.

Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsgruppe Elbing.

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, den 17. d. Mts., nachm. 6 1/2 Uhr
im Volkshaus.
Tagesordnung: 1. Die Tarifverhandlungen.
2. Freie Aussprache.
3. Verschiedenes.
Die Mitgliedsbücher sind zwecks Abstempelung mit-
zubringen. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Unterstützungs-Berein

feiert sein diesjähriges
Weihnachtsfest
am 1. Feiertag im Volkshaus,
verbunden mit Konzert und Theater unter Mitwirkung
der freien Turnerschaft Elbings.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluss: Tanz.
Der Vorstand.

Weihnachtsfest

am 1. Feiertag im Volkshaus,
verbunden mit Konzert und Theater unter Mitwirkung
der freien Turnerschaft Elbings.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluss: Tanz.
Der Vorstand.

Geschäftsöffnung

Das frühere
Bartel'sche
Kolonialwaren-Geschäft
Heil. Leichnamstraße 33
habe ich käuflich erworben und am 6. d. Mts.
neu eröffnet.
Eine durchaus reelle Geschäftsführung
zusichernd, bitte ich ein geehrtes Publikum,
mein neues Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.
Hochachtungsvoll
Paul Quiring.

Auktion.

Am Mittwoch, den 17. Dez., von 10 Uhr vorm.
werde ich mit Genehmigung im „Gewerbehau“, Rehr-
wiederstraße 1
1 guterh. Flügel, 1 Grammophon mit Platten,
2 schwarze Säulen mit Kandelaber, 1 Zylinder-
büro, 1 rotbraune Blüschgarnitur, gut erhalten,
1 Mahagoni-Plattentisch, 1 Mahagoni-Sofatisch,
1 Bierisch mit Marmorplatte, 1 grüne Blüsch-
garnitur, 1 Mahagoni-Damenschreibtisch, 4 Regale,
1 gr. Wäschschrank, 1 Kleiderschrank, 2 eiserne
Bettstellen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und
Spiegel, 1 Schanckelstuhl, 2 Notenständer, 1 Spiegel
mit Goldrahmen, 1 grünes Sofa, 1 Küchentisch,
ferner einige Kinderjackets für Mädchen, 2 Mädchen-
kleider für das Alter von 14—15 Jahren
öffentlich meistbietend versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, guterhalten. Besichtigung
am 17. Dezember von 9 1/2 Uhr.
Jakob Rosenthal,
Auktionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
Sturmstraße 9.

Stadtverordneten- Sitzung.

Zur Einführung und Ver-
pflichtung lade ich die neu-
gewählten Stadtverordneten
zu einer Sitzung auf
Freitag, den 19. Dez. 1919,
nachmittags 5 Uhr
in den Stadtverordneten-
Sitzungssaal ergebenst ein.
Tagesordnung:
1. Einführung und Verpflich-
tung.
2. Wahl des Vorstandes
(Bureau).
3. Festlegung der Geschäfts-
ordnung.
4. Bildung der Abteilungen.
Elbing, den 13. Dez. 1919.
Der Oberbürgermeister.

Stadttheater Elbing

Dienstag, den 16. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr:
Magdalena.
Volksstück in 3 Akten von
L. Thoma.

Mittwoch, den 17. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Herrn **John
Röver** vom Lusttheater
Königsberg

Die Faschingsfee.

Operette in 3 Akten
von E. Kálmán.
Donnerstag, den 18. Dezbr.:
Der gestiefelte Kater.
Ein Weihnachtsmärchen
in 5 Bildern.
Auf diesseitigen Wunsch
findet die Vorstellung abends
7 Uhr statt.

Morgen, **Kopfleisch,**
Dienstag
schieres u. Klopsverkauf.
Metzner, Hauptstr. 45,
Fernruf 659.

Als heute passendste Weihnachtsgeschenke

für die
Hausfrau
empfehle meine Aus-
wahl in
Kaffee - Kakao - Tee
Schokoladen
Wall-, Lambertnüsse
Feigen
Leb- u. Pfefferkuchen
Kakes
Gemüse - Konserven
Fisch-Konserven
Sardellen — Sardinen
: Haushaltseifen :
Toiletteseifen
Otto Runkel
Alter Markt 62
Inn. Mühlend. 4 b.

Weihnachtsbäume

in allen Größen zu haben
Volkshaus.
2 Fahrradmäntel
und Schläuche
1 Ziehharmonika
zu verkaufen
Wittenfelderstr. 39, 2 Trp.

Privat-Angestellte in Handel und Industrie!

Dienstag, den 16. Dezember,
pünktlich 8 Uhr abends im „Volkshaus“:

== Große Mitglieder-Versammlung. ==

Tagesordnung:
Wichtiger Bericht über den Verlauf der Tarifverhandlungen.
Jeder erscheine! Zeigt Geschlossenheit!

Arbeitsgemeinschaft technisch. u. kaufmänn. Verbände.

Gustav Dietschreit

Inh. Hermann Kusch
Elbing :: Innerer Mühlendamm 12

Zigarren

□ eigener Fabrik □
Gegründet 1888 Gegründet 1888
wie altbekannt in den Preislagen

45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf. usw.

Verkauf der billigen Zigarren: Dienstag und Freitag
vormittags von 9—11, nachmittags von 3—4 1/2 Uhr.
Durch eigene Fabrikation von Zigarren bin ich in der Lage, gute
reelle Ware für obig genannte billige Preise abzugeben.
Gleichzeitig empfehle ich zu Weihnachten mein reichhaltiges
Lager in
Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
sowie Pfeifen und sämtliche Ersatzteile
zu billigsten Preisen.

Bevor Sie einen

Zopf

kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager in
garantiert Naturhaarzöpfen.

50 cm lang, 60 g schwer, Stück	14.00 Mk.
60 cm " " " "	17.50 "
65 cm " " " "	22.50 "
70/75 cm " " " "	26.00 "

usw. Versand nach außerhalb geg. Einfindung
der Probe und Preisangabe. Umtausch
gestattet. Anfertigung von eigenem aus-
gekämmtem Haar. Große Auswahl von Haar-
wolle, Kreppwollen, Turbangehalten,
Haarnehen, Kopfhärnehen, Haar Schmuck,
Hautcreme, Toiletteartikeln.
Kopfwaschen, Ondulation, Maniture,
Haarfärben und Bleichen.
Modernste Frisier-Salons
für Damen und Herren.

Otto Voss, Wilhelmstraße 43.

Wiener Harmonika
dreireihig, zu verkaufen.
Heinrich Kiepert
Pangrißstraße 9.

2 Paar Stiefel
zu verkaufen, 1 Gehrock zu
verkaufen od. gegen schwarze
Hose einzutauschen
Mattendorfsstraße 8.

Familienanzeigen

Raufgefuche

Verkaufsangebote

finden in der
„Elbinger Volksstimme“
die weiteste Verbreitung!

Wir empfehlen sie als
wirksames Anzeigenorgan!

Ein 2flammiger
Gastocher,
1 Vogelbauer u. 1 Pfanne
zu verkaufen. Zu erfragen
Gr. Zahlerstraße 1, 1 Treppe.

Weißes Wollleib (neu),
1 P. Holl. Schlittschuhe (neu),
1 blaue Arbeitschuh (neu) sowie
1 gelbseid. Herrenweste (neu)
billig zu verkauf. Wo, sagt
die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Altes Gold

Silber, Edelsteine
usw. usw.
kauft
Juwelier F. Witzki.

Marland-
Zigarettenfabrik,
Zigarettenhüllen
in reicher Auswahl,
Hebersee-Rauchtabak
(vorzügliche Qualität)
zu dem üblich billigen Preise
frisch eingetroffen.
Erich Murawski,
Leichnamstr. 23.

Schiffbaumschmuck

in großer Auswahl
empfiehlt
Drogerie
Ernst Albrecht
Wilhelmstr. 20.

Brennholz.

Weißbuchen, Birken
und Kiefern,
auch geschnitten, gibt ab
Chem. Fabrik
Carl Warm,
Ausz. Marienburgerd. 8,
Fernruf 610.

Ein gut erhaltenes
Schaukelpferd
preiswert zu verk. Pannicke,
Grubenhagen, Wintertrift.
1 Paar Stiefel, Größe 28,
zu ver-
kaufen 1. Niederstraße 3.
Guterh. br. Wintermantel
für Knaben, 1.55—1.60 Gr.,
ist billig zu verkaufen
Fleischerstraße 13, 1.
Gute Konzert-Zither
kauft
E. Gilbers Eggenfärberet,
Gr. Zahlerstraße 24.
Gilberne Handtasche
von Sternstr. bis Wunderberg
verlor. Geg. gute Belohnung
abzug. b. K.Krause, Hochstr. 98.